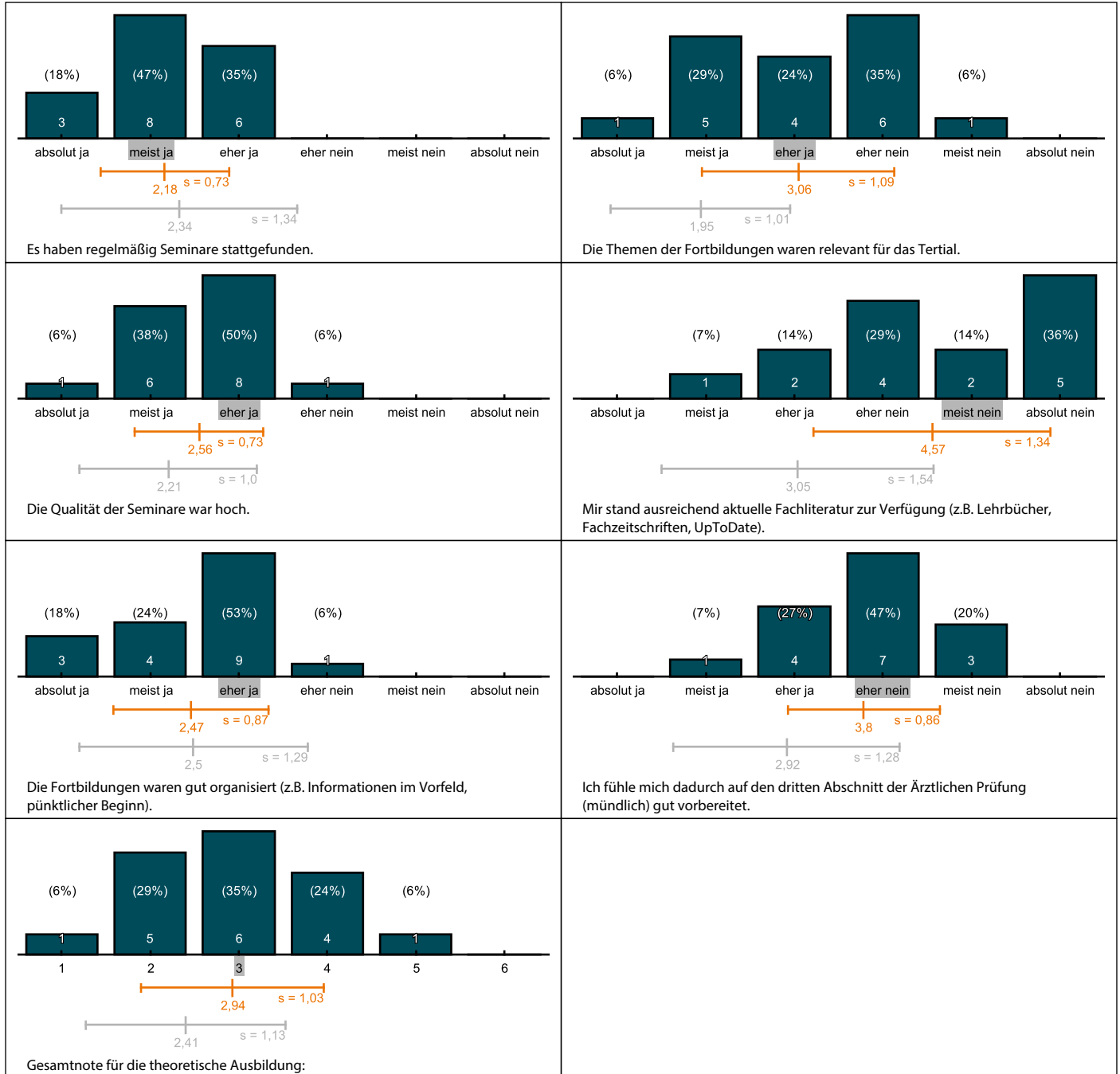


Auswertung zum Tertial Chirurgie Sana Kliniken Lübeck (Krankenhaus Süd)

Liebe Dozentin, lieber Dozent,
 anbei erhalten Sie die Ergebnisse der Evaluation Ihres PJ-Tertials.
 Zu diesem Tertial wurden 17 Bewertungen abgegeben.
 Erläuterungen zu den Diagrammen befinden sich am Ende dieses Dokuments.
 Mit freundlichen Grüßen,
 Das Evaluationsteam

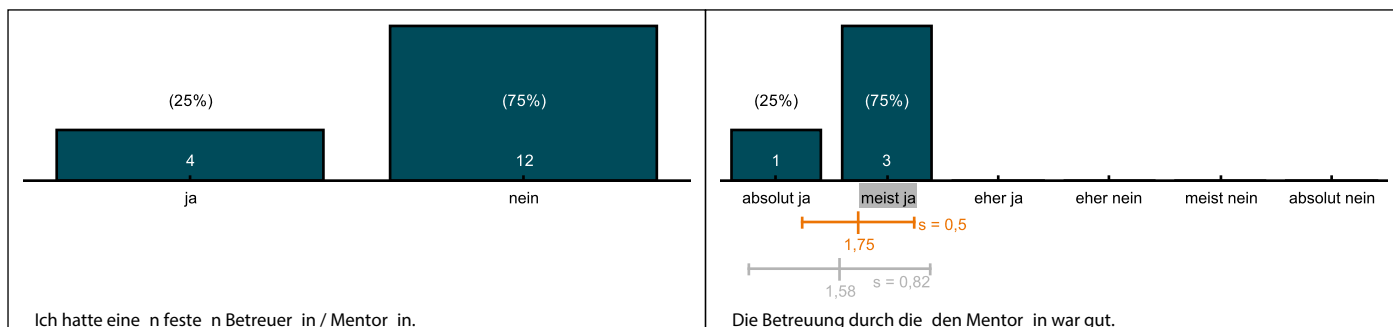
Online-Evaluation des Praktischen Jahres Theoretische Ausbildung

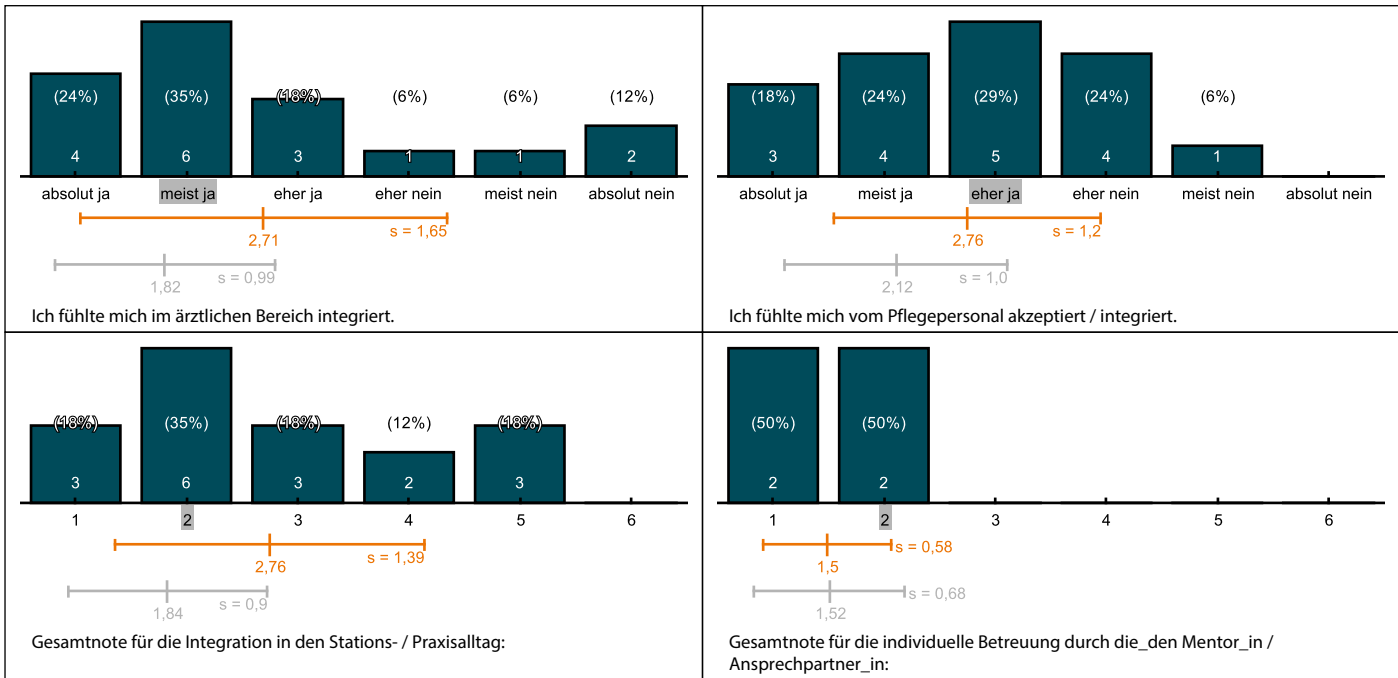


Praktische Ausbildung

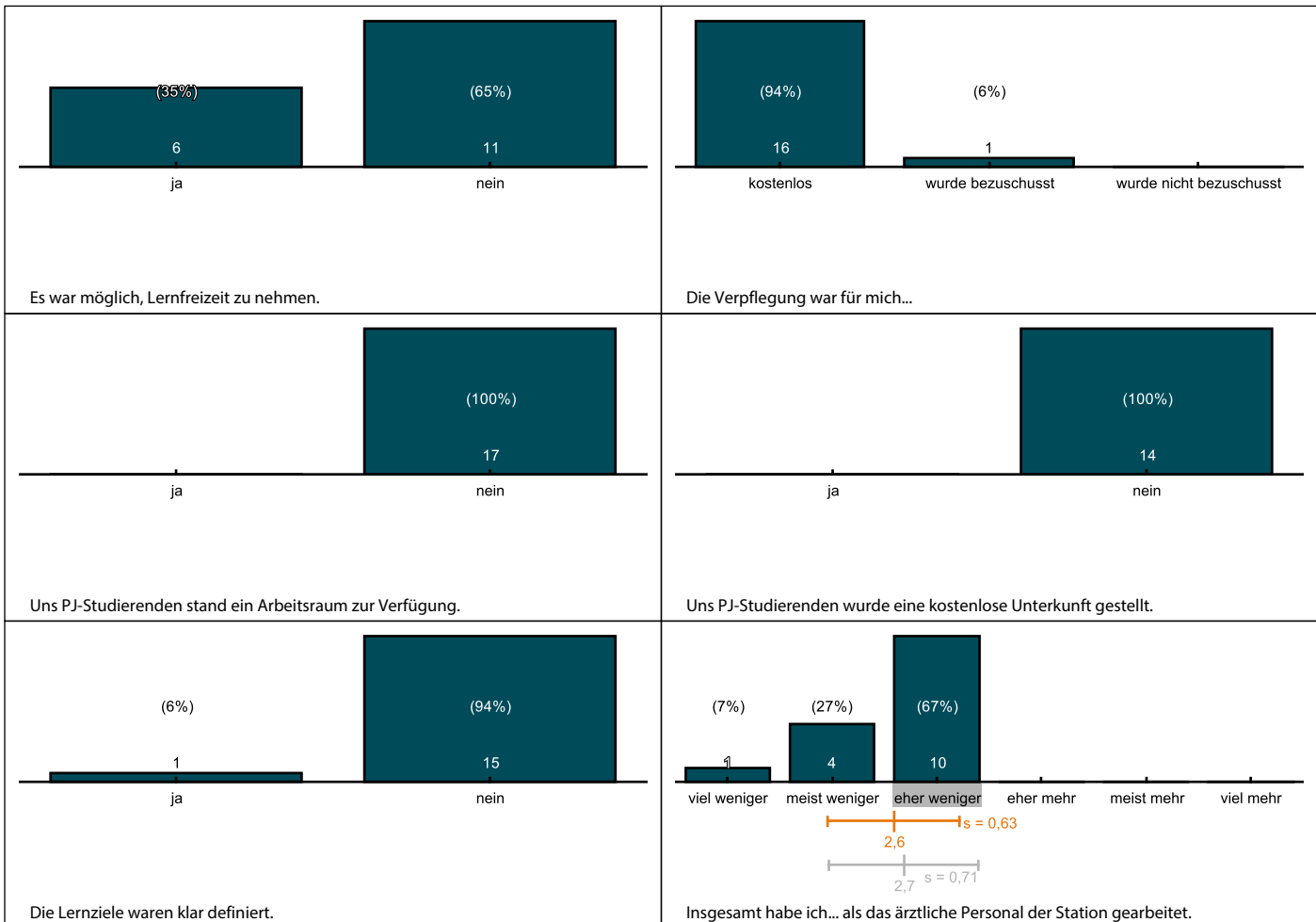


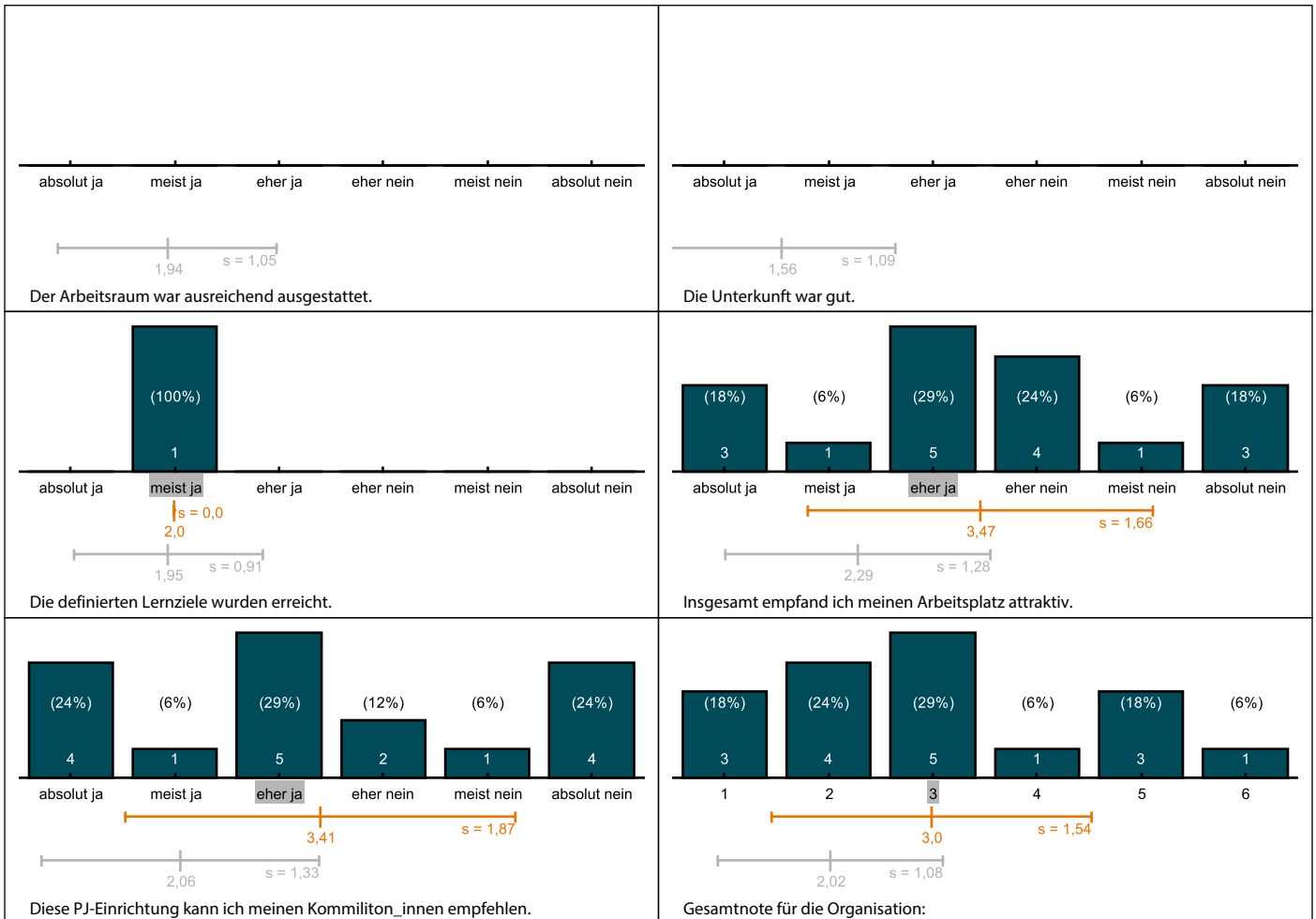
Integration in Stationsalltag / Betreuung





Organisation / Allgemeines





Anregungen zum PJ

Was war gut und sollte beibehalten werden?

- Bezahlung
 - 10€ Essensbudget jeden Tag
 - eigener Spind und Transponder für den OP-Zugang
 - Gute Organisation am ersten Tag: Man bekommt seine Einteilung und wurde von Fr. Dr. S. persönlich auf der entsprechenden Station vorbei gebracht. Bei meinem Tertialstart bekamen wir auch direkt Schlüssel für unsere Spinde und am zweiten Tag den Zugangstransponder für den OP.
 - Die Assistenzärzte waren durchweg sehr sehr nett und stets bemüht einen in den Stationsalltag einzubinden. Dies klappt je nach Besetzung der Abteilung mehr oder weniger gut.
 - Die OP-Pflege ist einfach nur super. Sie unterstützen einen am Anfang da wo man Unterstützung braucht ohne überheblich zu sein und wenn sie merken, dass man sich auch selbst zurecht findet, lassen sie einen machen.
 - Allgemein-/Viszeralchirurgie: Mir hat es hier gut gefallen, da ich viele OPs sehen konnte und besonders bei Fr. Dr. S. auch nähen und laparoskopisch assistieren durfte. Generell wurde einem im OP aber leider eher wenig erklärt geschweige denn Fragen gestellt.
 - Gefäßchirurgie: Ich bin noch auf keiner Station so freundlich und wie selbstverständlich ins ärztliche Team integriert worden. Man konnte alles machen und alles fragen, sowohl auf Station als auch als Assistenz im OP. Total netter Umgang zwischen PJlern, Assistenten und Sektionsleiter. Kann ich uneingeschränkt empfehlen!
 - ZNA: War leider nur 4 Tage da und kann dementsprechend nicht viel sagen. Die drei Fachärzte der ZNA sind aber alle nett und haben einen von Anfang an die Patienten selbstständig untersuchen und den weitem Diagnostik- und Therapieplan entwickeln lassen.
- Die 4-wöchige Rotation in der Chirurgie ist super organisiert.
- Die Lehre variiert zwischen den Abteilungen sehr stark. Besonders hervorheben möchte ich das Engagement von Dr. L. aus der Plastischen Chirurgie, er hat extra für die (meist zwei) in der Abteilung tätigen PJ-Studenten ein Seminar zur Wundversorgung angeboten. Auch in der Gefäßchirurgie wurde viel Wert auf Lehre und gute Integration gelegt.
- Die Seminare waren größtenteils ausreichend organisiert. Vor allem die neurologischen Seminare waren wirklich klasse und wurden anfangs theoretisch (bzw. an der Bildung) besprochen und dann am Patienten erklärt. In der Notaufnahme durften die PJler häufig selbstständig arbeiten.
- die Zeit in der Notaufnahme war gut
- Ich habe mich auf jeder Station, die ich besuchen durfte (Thorax-, Gefäß-, Plastische-Chirurgie und ZNA) absolut willkommen gefühlt. Im Gegensatz zu anderen Erfahrungen, die ich im PJ machen konnte/musste, habe ich mich tatsächlich gewertschätzt gefühlt. Von den Ärzten wurde man als Hilfe willkommen geheißen und auch nach dem Ende des Aufenthalts auf Ihrer Station noch sehr freundlich behandelt und immer wieder in den OP eingeladen. Besonders hervorheben möchte ich die Abteilung der plastischen Chirurgie und die ZNA. Hier hätte ich auch problemlos mein gesamtes PJ verbringen können.
- mit den meisten Abteilungen kann individuell ein Studientag abgesprochen werden
- Das Personal war fast durchgehend nett, man konnte immer Fragen stellen
- Nettes Team in der Gefäßchirurgie, das einzige Team, dass an der Ausbildung von PJlern interessiert war.
- Herr F.s Seminare waren die einzigen, bei denen man sich gut auf die M3 vorbereitet fühlte.
- -Notaufnahme selbstständiges Arbeiten möglich.
- - Vergütung und kostenloses Essen.
- Regelmäßige Seminare
kostenloses Essen
Rotation
Einstz in der Notaufnahme war super
- -Rotation in verschiedene Abteilungen der Chirurgie
-Einbeziehung der PJler in den OP, Assistenz möglich
-sehr angenehme Atmosphäre und tolle Integration bei den Gefäßchirurgen
-viel eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen in der Notaufnahme
-kostenloses Mittagessen

- Spind, kostenloses Mittagessen, vorheriger Rotationsplan

Seminare waren richtig gut

Gefäßchirurgie war super!!

Was war nicht so gut und sollte verändert werden?

- - eigener MCC-Zugang!
- Pool-Bekleidung ist dringend notwendig, inflexible Wechselzeiten, nicht mal ein Shirt zum Wechseln!
- Es gab im gesamten Tertial unter all den Fortbildungen die wir hatten nur zwei mit chirurgischem Inhalt....
- Ich bin sehr von dem PJ enttäuscht worden. Man wurde einfach in die Disziplinen zugeteilt und hatte keine Möglichkeit Wünsche zu äußern. Auch einer Bitte nach Tausch wurde nicht nachgekommen. Bspw. ist die Thoraxchirurgie ein interessantes Fach, aber 4 Wochen sind einfach zu lang. In der Unfallchirurgie musste man sehr viele (bis zu 3) Hüften am Tag halten. Dort durfte man dann meistens noch nicht einmal zunähen. Teilweise war es nicht möglich Essen zu gehen und es war auch nicht möglich dass ein anderer PJler einem Essen mitbringt. Die Herrschaften aus der Küche sind der Meinung, dass wir schließlich eine Pause haben müssen und deswegen auch jeder Essen kommen kann. Kleidung: Jeder bekommt eine Hose, ein T-Shirt und einen Kittel, welche zu absurden Zeiten für einen chirurgischen PJler einzutauschen sind (8:45-9:15 und 11:45-12:15). Man muss in der Kleiderkammer das T-Shirt tauschen. Problematisch ist auch, wenn beispielsweise man sich um 13:00 mit Blut vollspritzt. Es gibt dann keine neue Kleidung. Wenn es nicht möglich ist, jedem PJler 2 Polos zu geben, wäre doch wenigstens irgendein Ersatz wie ein Kasack schön. Oder jeder bekommt 3 Garnituren die er eintauschen kann und muss die am Ende gegen Unterschrift zurück tauschen.
- In der Unfallchirurgie wurde ich von der Visite weggeschickt um Blut auf anderen Stationen abzunehmen, Verbände neu zu machen und andere Hilfsarbeiten zu erledigen. Andere OPs konnte ich mir überhaupt nur anschauen, wenn auf Station nichts zu tun war und keine Hüft-TEP parallel operiert wurde, was sehr selten der Fall war. OPs wurden nie mit mir durchgesprochen oder erklärt, nur Einzelaspekte auf Nachfrage. Dazu kommt noch, dass der Umgang seitens der Assistenzärzte oft respektlos und unfreundlich war, sodass das Arbeiten in diesem Team wenig Spaß machte. Insgesamt war mein Lerngewinn in der Unfallchirurgie fast null. Sehr schade, die Zeit hätte ich gerne besser genutzt.
- -jeder PJler sollte die Möglichkeit haben, mind. 2 Wochen in die Notaufnahme zu rotieren
-jeder PJler sollte mind. 2 Wochen in der Allgemeinchirurgie gewesen sein (ich war weder in der Allgemein- noch in der Thoraxchirurgie und habe deswegen viele Standardeingriffe in meiner gesamten Studienzeit nicht sehen können)
- Je nach Abteilung waren viele Botengänge zu erledigen, die nicht der Lehre dienlich sind (mehrfach kam es vor, dass man sowohl von Gesundheits- und Krankenpflegern als auch den Ärzten dazu angehalten wurde, Blutentnahmen ins Labor bringen, obwohl gerade die Visite lief). Zudem ist die Regelung, dass alle internistischen PJ-ler einen PJ-Tag pro Woche zur Verfügung haben, während dieser den chirurgischen PJ-lern verwehrt ist (zumindest ein PJ-Tag alle 2 Wochen wäre wünschenswert), unter einem Dach unglücklich und sorgt unter den Studenten für Unmut.
- Kleidung musste immer vor Ort gewechselt werden, zu Uhrzeit, die man meist im OP stand. Oder es gab die passende Größe nicht. Hatte mehrfach drei Tage eine vollgesiffte Hose mit Blutflecken. Echt ekelig.

Einen Spindschlüssel hatte ich bis zum Schluss nicht.

Teilweise sehr unfreundlich Assistenzärzte, hauptsache man nimmt Blut ab.

- PC-Zugang für PJler, so könnte man auf Station mehr mithelfen (Briefe übernehmen, Vorbefunde suchen etc.) und säße nicht nutzlos rum. Spindschlüssel und Schlüssel für den OP sollte am ersten Tag fertig sein und nicht Wochen(!) dauern! Es wäre toll, wenn jeder PJler die Chance hätte in die Notaufnahme zu rotieren

Ich gehe aus dem Tertial raus, ohne ein Knie oder Ähnliches untersuchen zu können. Ich wüsste nicht einmal, wie ich eine einfache Schnittwunde versorge. Das finde ich sehr enttäuschend.

- - Schön, dass man für 10€ am Tag essen darf, aber warum darf man sich von diesen 10€ nichts zu trinken kaufen??? Versteh ich nicht.
- In der Allgemeinchirurgie habe ich zwar viel sehen dürfen, aber gerade auf Visite und auch im OP wäre mehr Lehre einfach schön gewesen. Auch wenn ich weiß, dass die Arbeitsbelastung eh schon hoch ist, soll man ja im PJ ausgebildet werden. Und dazu gehört eben auch, dass man als Arzt dem Studenten Fragen stellt und Erklärungen gibt.
- In der Gefäßchirurgie durfte ich nicht mit in Angiographien, da die Sana es nicht schafft eine verbindliche Regelung zum Strahlenschutz für PJler zu treffen. Schade, wenn man sich die Endgraft-Anlagen deshalb nur von vor der Scheibe am Bildschirm anschauen kann.
- Seminare waren meist Frontalunterricht mit wenig Bezug zur M3. Insgesamt wird die Lehre in der Sana Klinik sehr klein geschrieben. Kaum jemand fühlt sich verantwortlich und man wird als Hakenhalter im OP ausgenutzt. Es ist sehr schade, dass auch die PJ-Einteilung danach geht, welche Station noch einen Hakenhalter braucht und nicht nach dem Lerngewinn. Freie Plätze in der Notaufnahme werden nicht besetzt, weil andere Abteilungen einen Hakenhalter fordern. Das ist nicht der eigentliche Sinn des PJs. Den Umgang mit PJlern habe ich leider oft als sehr respektlos erlebt. Aussagen wie; "Ich habe auch andere Dinge zu tun, als mich um Studenten zu kümmern", "Deine Aufgaben sind Blut abnehmen und Haken halten. Wenn du Lehre willst, musst du dich an jemand anderen wenden." waren oft an der Tagesordnung. Auch die Tatsache, dass man sich vor den Mitarbeiterinnen der Wäscheausgabe umziehen muss, da PJler sonst die Polo-Shirts klauen würden, finde ich sehr respektlos. Und das dafür trotz Nachfrage keine andere Lösung gefunden werden konnte, zeigt, wie wenig man sich in der Sana-Klinik für die PJler interessiert.

Meinen Lernerfolg aus diesem Tertial schätze ich als sehr gering ein. Und dass ich auf Station vorgeworfen bekommen, dass zu der PJ-Fortbildung gehe, zeigt, wie wenig die Lehre zählt.

Sehr schade!

- Unbedingt Studentenzugang fürs Computersystem - so könnte man ÜBERHAUPT nichts selber und eigenverantwortlich machen, Ausbildung verfehlt

Studenten nicht zum Transportieren von Handschuhen während der Visite missbrauchen

- Wirklich wichtige Seminare vor allem der Kardiologie (EKG, Notfall) fielen häufiger aus.
- Die Organisation des PJ Tertials in der Sana war teilweise katastrophal. Man bekam während der gesamten vier Monate keinen Chip zum OP bzw. PC Passwort, weshalb man auch mal im OP anrufen musste und sich dann eine Standpauke der Anästhesie anhören musste. Außerdem durfte man eigentlich keinerlei ärztliche Tätigkeiten erledigen.

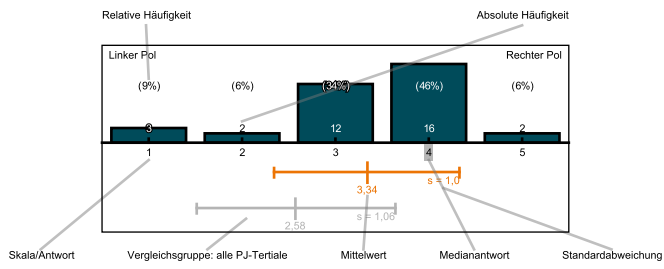
zu den einzelnen Abteilungen:

- Viszeralchirurgie man wurde hier eigentlich größtenteils nett aufgenommen, nur war der allgemeine Gedanke, dass man den Ärzten nur lästige Aufgaben mit Blutentnahmen und Verbandwechsel bzw. Drainagen ziehen abnehmen sollte. Es gab keinen Lehrauftrag, weshalb man als Chirurgie Neuling auch gerne hinter den Ärzten saß und sich selbst beschäftigen musste. Im OP durfte man noch nicht mal nähen und wurde so zum Hakenhalter degradiert. Selbstständiges Briefe schreiben war hier aufgrund des fehlenden Passworts eigentlich nicht möglich und aufgrund fehlender PCs unmöglich.
- in der Unfallchirurgie war das Ansehen des PJlers ganz tief unten. Bereits ab dem ersten Tage wurde man nicht beachtet bzw. nur bei den niedersten Aufgaben auch angesprochen. Während der Visiten gab es keine Erklärungen und wenn man doch mal Fragen stellte gab es dann gerne Mal kleinere Spitzen von Seiten der Ärzte oder sogar persönliche Beleidigungen. Tätigkeiten reduzierten sich auf das Abnehmen von Blut und das Legen von Zugängen. Meist trottete man also als fünftes Rad am Wagen neben der Visite her und hielt nur ein Verbandstablett wie ein Butler. Den restlichen Tag saß man dann in etwa mehrere Stunden im Arztzimmer herum, da sich keiner an einem störte und dennoch musste man immer bis zum Feierabend bleiben. Deshalb machte es hier immer Sinn in den OP zu flüchten um wenigstens etwas halten zu dürfen (auch wenn einem hier auch nur selten etwas erklärt wurde).

Insgesamt muss ich sagen, dass ich dringend im jetzigen Zustand von einem PJ Tertial in der Sana Lübeck abrate. Die PJler sollten vor allem inzwischen Briefe schreiben dürfen und vielleicht sollte man mal am Ansehen der Ärzte gegenüber den PJlern arbeiten, denn wir sind nicht dazu da nur ungeliebte Aufgaben zu erledigen. Wir wollen auch etwas lernen!

- -Wünsche 2 Monate vor Pj zu äussern war nicht möglich.-keine Möglichkeit Arztbriefe zu schreiben, da es zu wenig PCs gibt.-Wäsche Situation eine Katastrophe -kein spind und kein op Schlüssel da es zu wenig gibt.-ärzte selbst zu viel zu tun, so dass man auch mal ignoriert wird oder den ganzen Tag nur Blut abnimmt.Umgangston lässt auf manchen Stationen zu wünschen übrig.Lerneffekt gleich 0.

Legende



Bei Anregungen, Kritik und Rückfragen zur Evaluation wenden Sie sich bitte an
 Linda Brüheim, Tel. 0451 - 3101-1200, E-Mail: evaluationen@uni-luebeck.de